

Grundeinkommen ohne Arbeit

Auf dem Weg
zu einer kommunikativen
Gesellschaft

Europaverlag
Wien • München • Zürich

Inhalt

Vorwort von P. Alois Riedlsperger SJ.	9
0. Einführung: Es ist notwendig zu handeln	11
0.1 Ende der Arbeitsgesellschaft?	11
0.2 Ende des Sozialstaates?	13
0.3 Von der Quantität zur Qualität	14

Teil I

1. Warum ein Grundeinkommen ethisch gerechtfertigt sein kann	19
1.1 Existenzsicherung unabhängig von Erwerbsarbeit	19
1.2 Freiheit bedarf der Alternativen	23
1.3 Den eigenen Beruf finden.....	24
1.4 Lebensfreundliche Leistungen statt Leistungszwang	25
1.5 Die Logik des Kapitals durchbrechen	27
1.6 Weniger Versorgungsstaat ohne Abbau der sozialen Sicherung	30
1.7 Druck zu Konformität und Konfliktvermeidung wird gemildert	32
1.8 Zusammenfassung	35
2. Welche Einwände gegen ein Grundeinkommen geltend gemacht werden können	37
2.1 Leistungssicherung und Leistungsgerechtigkeit	38
2.1.1 Einwand: Wo bleibt die Gegenleistung?	38
Entgegnung: Reichtum und Ansehen beruhen selten auf Leistung	39
2.1.2 Einwand: Soll das Nichtstun gefördert werden?	41
Entgegnung: Nicht aus dem Elend kommt die eigentliche Herausforderung	42
2.1.3 Einwand: Wer verantwortet den Leistungsverfall?	42
Entgegnung: Humane Leistung geht über Erwerbsarbeit hinaus	43
2.1.4 Einwand: Eine Gesellschaft ohne Müllarbeiter und Krankenpfleger, aber reich an Schwarzarbeitern?	45
Entgegnung: Grundeinkommen ermöglicht gerechtere Bewertung »schlechter« Arbeit und fördert Eigenarbeit und Nachbarschaftshilfe	45
2.2 Verantwortlicher Gebrauch der Freiheit	47
2.2.1 Einwand: Wer wählt schon sinnvolle Alternativen?	47
Entgegnung: Bevormundung ersetzt nicht das Erlernen der Freiheit	48
2.2.2 Einwand: Sozial garantierter Hedonismus?	48
Entgegnung: Hedonismus ist eine Versuchung für alle Einkommensgruppen	49

2.2.3	Einwand: Ist nicht Müßiggang aller Laster Anfang?	49
	Entgegnung: Nicht der Arbeitszwang, sondern die Chance sinnvoller Tätigkeit macht Sinn	49
2.3	Identität und Anerkennung	50
2.3.1	Einwand: Wer bin ich eigentlich - ohne Arbeit?	50
	Entgegnung: Identität aus der Teilnahme am Wandel der Gesellschaft	50
2.3.2	Einwand: Vor allen als Schmarotzer dastehen?	52
	Entgegnung: Wo niemand an den Rand gedrängt wird, schämt sich niemand seiner Existenz.	52
2.4	Entsolidarisierung und Isolierung.	53
2.4.1	Einwand: Soll Ungleichheit zur Normalität werden?	53
	Entgegnung: Mehr Gleichheit oder mehr Ungleichheit — das hängt von der Grundordnung der Gesellschaft ab.	54
2.4.2	Einwand: Finanzierte Isolierung?	55
	Entgegnung: Demokratisches Engagement befreit aus Isolierung	56
2x4.3	Einwand: Soll die Auflösung von Bindungen finanziert werden?	57
	Entgegnung: In Frieden sich trennen können, ermöglicht frei gewählte Bindungen	57
2.4.4	Einwand: Wer kümmert sich in Zukunft um den Nächsten?	59
	Entgegnung: Befreit von entmündigenden Abhängigkeiten — frei für Nächstenhilfe	60
2.5	Abhängigkeit und Manipulation.	60
2.5.1	Einwand: »BrotundSpiele«auf modern?	60
	Entgegnung: Je größer der Freiheitsspielraum, desto geringer die Gefahr der Manipulation	61
2.5.2	Einwand: Eine neue Klientel für die Verteilungseliten?	62
	Entgegnung: Ein stabiles Grundeinkommen verringert die Manipulationsgefahr.	62
2.5.3	Einwand: Demontage des Sozialstaates oder noch mehr Bürokratie?	63
	Entgegnung: Ein zweites Sicherheitsnetz anstatt Kostenexplosion.	63
2.6	Finanzierung und Verteilungsgerechtigkeit	64
2.6.1	Einwand: Mit Geld abspeisen anstatt mit Brot?	64
	Entgegnung: Nur solange Geld regiert, braucht jeder Mensch Geld	64
2.6.2	Einwand: Zu wenig oder nicht finanzierbar?	66
	Entgegnung: Die zweckmäßigste Höhe des Grundeinkommens ist eine politische Aufgabe	66

2.6.3	Einwand: Noch mehr Steuerprogression oder noch mehr Armutskontrolle?	66
	Entgegnung: Mehr Einkommensgerechtigkeit tut not.	67
2.6.4	Einwand: Sollen die Armen der armen Länder unsere Armen finanzieren?	68
	Entgegnung: Ein Wandel bei uns kann den armen Ländern am meisten helfen.	69
2.7	Sinnkrise und Zukunftsangst	69
2.7.1	Einwand: Kann mit Geld die Sinnkrise bewältigt werden?	69
	Entgegnung: Die Offensive gegen die Konkurrenzgesellschaft eröffnet Antworten in der Sinnkrise.	69
2.7.2	Einwand: Wird nicht die kollektive Lebensangst vergrößert?	70
	Entgegnung: Die Angst der Reichen nicht in die Angst der Armen hineinprojizieren.	70
2.8	Zusammenfassung	71
3.	Das Grundeinkommen als Chance zu einer kommunikativen Gesellschaft	74
3:	<i>i</i> Konkurrenzgesellschaft: Ziele verschwinden hinter den Mitteln	74
3.2	Das Beispiel der Agrarindustrie.	75
3.3	Das Beispiel der Gesundheitsindustrie.	78
3.4	Der Fatalismus der Mittel-Steigerung.	79
3.5	Sach-oder Herrenzwang?.	80
3.6	Auf dem Weg zu einer kommunikativen Gesellschaft	81
3.6.1	Der Ausbau der primären Sozialsysteme	82
3.6.2	Wandel der sekundären Sozialsysteme.	85
3.6.3	Positive Verzahnung der primären und sekundären Sozialsysteme.	88
3.7	Gegen Arbeitslosigkeit oder für die Befreiung derArbeit?.	93
3.8	Grundeinkommen als Moment gesellschaftlicher Verlässlichkeit	94
3.9	Zur Theorie einer kommunikativen Gesellschaft	95
4.	Überlegungen für mögliche Strategien	98
4.1	Das Wagnis der Freiheit	98
4.2	Das Menschenbild der Anfänger.	99
4.3	Sicherheit will zur Initiative befreien.	101
4.4	Der Gefahr einer Apartheidgesellschaft entgegen	102
4.5	Wenn das Schreckbild des sozialen Absturzes entfällt	103
4.6	Von wem ist Widerstand zu erwarten?	104
4.7	Die Zweideutigkeit eines Grundeinkommens	105

4.8 Die Urteilskraft der Privilegierten.....	107
4.9 Der mißtrauische und der vertrauende Blick....	108

Teil II Diskussionen, Erfahrungen, Modelle

1. Garantiertes Einkommen in Theorie und Politik	114
1.1 »Garantiertes Einkommen« in den USA	115
1.1.1 Milton Friedman: Negative Einkommensteuer.	116
1.1.2 James Tobin: Einkommensgarantie.	118
1.1.3 Robert Theobald: ökonomische Sicherheit — ein neues Kapitel der Menschheitsgeschichte	119
1.1.4 Die amerikanische Öffentlichkeit.	121
1.2 Garantiertes Einkommen als Thema der US-Politik	122
1.3 Exkurs: Speenhamland 1795 bis 1834 — Recht auf Einkommen im England der Industrialisierung	125
1.4 Die neuere Diskussion im europäischen Raum	128
2. Bürgerrente und negative Einkommensteuer: Grundtypische Vorstellungen.	131
2.1 Bürgergeld — Soziallohn — Sozialdividende.	131
2.2 Negative Einkommensteuer.	134
3. Materielle Grundsicherung in Österreich.	138
3.1 Ein dichtes soziales Netz.	138
3.2 Unterschiedliche »Mindesteinkommen«.	139
3.3 Niedrige Einkommen und Durchschnittseinkommen	142
3.4 Einkommensverteilung und Einkommensteuer	144
3.5 Indirekte Steuern, Sozialeinkommen und negative Steuer.	145
4. Vorstellung von Szenarien zur Einführung eines Grundeinkommens.	148
4.1 Annahmen über Höhe und Bezieherkreis (Übersicht I).	149
4.2 Sozialbudget (Übersicht II).	151
4.3 Finanzierung des Grundeinkommens (Übersicht III).	152
4.4 Direkte ökonomische Effekte (Übersicht IV).	157
4.5 Indirekte ökonomische Effekte (Übersicht V)	161
5. Vergleich der Ergebnisse der Szenarien.	171
5.1 Wirtschaftliche Folge Wirkungen.....	171
5.2 Politische Voraussetzungen für einen gesellschaftlichen Wandel.	178
5.2.1 Welche Chancen für welche Gesellschaft?	178
5.2.2 Politik für ein Grundeinkommen.	183
Anmerkungen.	189
Bibliographie.	191